

Herzlich Willkommen !



Narrenzunft Kißlegger Hudelmaale e.V.

Herzlich Willkommen,

Liebes Neumitglied!

ein herzliches und närrisches Willkommen in unserer Narrenzunft Kißlegger Hudelmale.
Wir hoffen, dass es Dir bei uns gefällt.

Anbei haben wir Dir einige Informationen in einer kleinen Mappe bereitgestellt, um Dich in unsere wunderbare Fasnet als auch organisatorische Dinge einzuführen - wobei wir den persönlichen Austausch mit Dir bevorzugen und gerne anbieten.

Weitere Informationen gibt's in unserem Schaukasten (Herrenstrasse 40), unter www.hudelweb.de oder www.facebook.com/nzkisslegg oder auf Instagram als: [kisslegger_hudelmale](https://www.instagram.com/kisslegger_hudelmale)

Wir freuen uns auf eine gemeinsame und glückselige Fasnet, viel Spaß, schöne Stunden und gute Kameradschaft.

Herzlichst – mit Schnarragagges Heidenei

Hansjörg Schuwerk
Zunftmeister



Silke Puszt
Vize-Zunftmeisterin



Markus Vesper
Vize-Zunftmeister



Michael Müller
Vize-Zunftmeister





Inhalt:

- **Die Geschichte der Kiblegger Fasnet**
 - *Chronologie des Närkeischen Treibens im Flecken*
 - *Das historische Kiblegger Fasnetsspiel*
 - *Fasnet in der Nachkriegszeit bis zur Gründung der Zunft*
- **Die Narrenzunft Kiblegger Hudelmale e.V**
 - *Das Hudelmale*
 - *Der Schnarragagges*
 - *Der Grundholde*
 - *Das Reitenderle*
 - *Der Zunfttrat*
- **Die Musik in der Kiblegger Fasnet**
 - *Fasnetslied und Narrenmarsch*
 - *Die „Hudelmusik“*
 - *Der Fanfarenzug der Kolpingsfamilie*
 - *Die Schalmeyenkapelle „Dildabba“*
- **Aufstellungsreihenfolge Umzug**
- **Fleckafasnet: Die Kiblegger Fasnetstage**
 - *Dreikönig - Hästabtauben*
 - *Hemadglonker Migdig*
 - *Gumpala Dunschtig*
 - *Bromala Freitig*
 - *Schmalzgala Samschtig*
 - *Fasnets Zeischtig*
- **Narrenbrunnen, Narrenlinde, Zunftstube**
- **Die Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte**
- **Satzung und Maskenordnung**

Chronologie des Närrischen Treibens im Flecken

[von Paul Martin]

- **1694:** Die Chronistin des örtlichen Frauenklosters schreibt in das Rodel, dass die Kiblegger Herrschaft im Konvent „die fasnacht gehalten“ und die Schwestern gespeist hätte – „es ist alles freydig und fridlich abgelofen“
- **1689:** Aus diesem Jahr stammt die früheste Erwähnung des „Hudelmannsgesindels“ in der Herrschaft Kiblegg. Den Inhalt des original Rezess' findet ihr im Artikel „Das Hudelmale“
- **1842:** Im Wochenblatt am 02.02.1842 wird zu „einem mit guter Tanzmusik besetzten Ball“, der Anfang ist abends 6 Uhr, von A. Göser zum „Ochsen“ gebeten.
- **Ab 1844** fanden in Kiblegg große und kleine Fasnetsspiele statt. Ausführliche Informationen hierzu entnehmen sie dem Artikel „Fasnachtsspiele in Kiblegg“
- **1902** wurde das Narrenblättle „die Stadtbäs“ herausgegeben. Von der Fasnet 1902 ist auch noch folgendes Foto im Besitz der Zunft:



DIE GESCHICHTE DER KISSLEGGER FASNET



Bild oben: „Zigeunerfasnet“,
das Bild stammt vermutlich aus den 30er Jahren.

Ebenfalls zu einer Zigeunerfasnet (in den ersten Kriegsjahren) schrieb Camilla Lohr in ihrer Erinnerung auf:

„Als „Zigeuner“ zogen wir musizierend und bettelnd durch den Flecken. In Ermangelung von Röcken haben die Zigeunerinnen einfach die Hakenkreuzfahnen um die Hüften genommen – das Hakenkreuz verdeckt auf dem Po! Beim Besuch im Haus des „Ortsgruppenleiters“ hatte eine freche Zigeunerin beim Abschied den Rock gehoben, wobei das Hakenkreuz zum Vorschein kam und spöttisch mit „Heil Hitler“ gegrüßt!

Im Nachhinein war das rein zufällig ein recht makaberer Scherz, wenn man bedenkt, was zu der Zeit mit den „Zigeunern“ in den KZ geschah. Aber damals waren wir ja völlig ahnungslos und unpolitisch.“



Das Bild zeigt den Kiblegger Fasnetsumzug 1928

▪ Nach der Fasnet 1966:

Am 13. Mai gründeten 72 Personen die Narrenzunft Kießlegger Hudelmale mit dem Ziel, die historische Kießlegger Fasnet im Stil der schwäbisch-alemannischen Fasnacht wieder zu beleben. Der erste Zunftrat wurde gewählt:

Richard Zudrell:	Narrenvater und 1. Vorsitzender
Hermann Scholz:	Zunftmeister und 2. Vorsitzender
Siegfried Genal:	Säckelmeister
Manfred Schuwerk:	Protokollführer
Hans Bechthold:	Mundschenk
Otto Hengeler:	Veranstaltungswart
Franz Vollmer:	Veranstaltungswart
Paul Linder:	Ordenswart
Willi Kling:	Dekorationswart
Normann Geißler:	Zeugmeister
Erich Karrer:	Zeugmeister
Paul Martin:	Festzugswart
Edwin Müller:	Pressewart
Franz Schupp:	für Sonderaufgaben

Für den Zunftrat gab es von da an viel zu tun: Historische Figuren wurden im Archiv zu Schloss Zeil gesucht. Man stieß schließlich auf den Schnarragages (siehe Artikel „Der Schnarragages“) und die Hudelmale (siehe Artikel „Das Kießlegger Hudelmale“). Jürgen Hohl aus Wein-garten wurde damit beauftragt, die Häser für diese Figuren brauchstumsgemäß und stilecht zu gestalten. Für das eigene närrische Liedgut sorgten Erwin Hug aus Isny und Zunftrat Manfred Schuwerk. So stürzt man sich 1967 in die 1. große Fasnet mit voller Begeisterung. Immerhin schon 20 Hudler, einen eigenen Narrenmarsch, ein Fasnetslied und den einprägsamen Narrenruf „Schnarragages Heidenei“ hatte die Zunft vorzuweisen und sie fand in der Bevölkerung breite Zustimmung. Das Ziel, auf das die Zunft mit aller Kraft zusteuerte war die Aufnahme in die Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte (VSAN). Nach der Fasnet 1967 übernahm Hans-Jürgen Schuwerk das Zunftmeisteramt.



Das Bild zeigt Familie Zudrell mit dem Schnarragages

DIE GESCHICHTE DER KISSLEGGER FASNET



- 1968** kam mit dem Grundholden die dritte Figur zur Narrenzunft. Dieses edle, barocke Häs wurde wiederum entworfen von Jürgen Hohl und symbolisiert die verkehrte Welt der Fasnacht: Ein leibeigener Bauer im teuren Gewand seines Herren (siehe Artikel „Der Grundholde“). Im gleichen Jahr erschienen auch erstmals die Musiker des Musikvereins im Häs des Hudelmaales. Seitdem wird der Musikverein über die Fasnetstage zur „Hudel-musik“. Der DUX-BEMBO-ORDEN wurde 1968 erstmals verliehen – die ersten Ordensträger waren Richard Zudrell und Jürgen Hohl.



Der erste Grundholde



Die Dux-Bembo-Münze

195

GEMEINDE KISSLEGG
Landkreis Wangen

Auf Antrag wird für die Narrenzunft Kiblegger „Hudelmaale“ e.V.
am 2. Februar 1968 in der Turnhalle Kiblegg
aus Anlaß dem Bürgerball

Erlaubnis

erteilt zum _____ bis _____ Uhr
zum Tanzen bis _____ Uhr
die Polizeistunde verlängert bis _____ Uhr

Bedingungen

1. Türen und Fenster der Lokale, in denen getanzt, gerungen und musiziert wird, sind geschlossen zu halten. Ruhestörungen dürfen nicht vorkommen.
2. Die Vorschriften des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit vom 4.12.1951 (BGBl. S. 936) sind einzuhalten.
3. Die Veranstaltung ist zur Vergünstigungsteuer anzumelden.

Überschreitungen der Erlaubnis ziehen Bestrafungen gemäß § 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuches nach sich.

Im Auftrag
Gdr. Oberstapf
Bde. Amtmann

Verw. Geb. DM 20.--

Eine Polizeistundenverlängerung für den Bürgerball 1968. In diesem Jahr wurden die Ballveranstaltungen der Zunft erstmals in der Turn- und Festhalle abgehalten.

DIE GESCHICHTE DER KISSLEGER FASNET



- **1970** kommt noch eine 4. Maske hinzu, das Reitenderle. Diese ebenfalls von Jürgen Hohl entworfene Figur geht auf die adlige Salome von Schönau zurück (s. Artikel „Das Reitenderle“).
- **1971:** Am 16. und 17. Januar gelingt die Aufnahme in die Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte (VSAN).
- **1973** Zunftmeisterwechsel von Hans-Jürgen Schuwerk an Edwin Müller. Der ausscheidende Zunftmeister wird zum Ehrenzunftmeister ernannt.
- **1977:** Vom 12. - 13. Februar findet in Kiblegg zum ersten Mal ein großes Ringtreffen mit annähernd 5000 Maskenträgern statt. Die Narrenzunft besteht zu dieser Zeit aus 15 Zunfträten, 210 aktiven Hudlern und 6 Grundholden, sowie den Einzelfiguren Reitenderle und Schnarragages. Nach der Fasnet 1977 übergab Edwin Müller das Amt des Zunftmeisters an Otto Hengeler.
- **1985:** Die Anzahl der Hudelmale wird mit 270 Maskenträgern angegeben.



*Das erste Reitenderle
(über den Verbleib diese Häs ist
die Narrenzunft nicht informiert)*

- **1986** geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung: Die Zunft bekommt eine eigene Narrenstube im Erdgeschoß des Neuen Schlosses (s. Artikel „Die Zunftstube“).



- **1988:** Am 9. Januar wurde mit einem Sternmarsch bzw. Fackelumzug der Hudelmale der neue Narrenbrunnen eingeweiht. Die Kosten (rund 70 000 DM) für den Brunnen samt Bronzefiguren von Künstler Siegfried Haas übernahm die Gemeinde. Kreissparkassen-Direktor Heinz Linder übernahm im Namen der Kreissparkasse „den Wasserzins auf alle Zeiten“. Eine Kunstvolle Urkunde besiegelt dies (s. Artikel „Der Narrenbrunnen“).
- **1989:** Zunftmeisterwechsel von Otto Hengeler an Herbert Keibach. Otto Hengeler wurde für seine Verdienste mit dem Titel „Ehrenzunftmeister“ gewürdigt.

DIE GESCHICHTE DER KISSLEGER FASNET

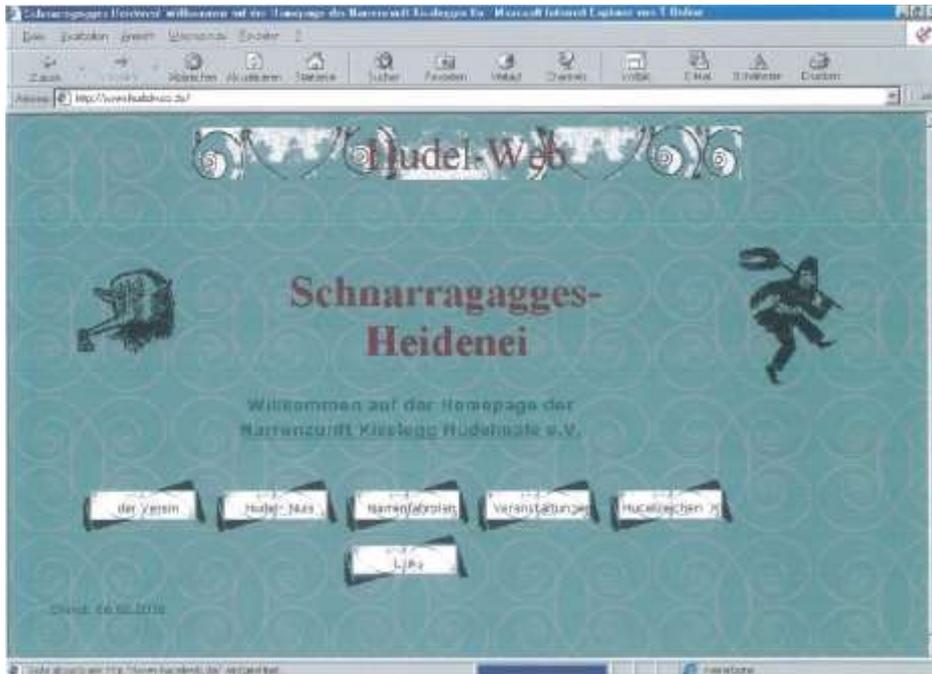


- **1990** beträgt die Mitgliederzahl 427, davon 380 Hästräger.
- **1991** hätte die Narrenzunft Kißlegger Hudelmale eigentlich ihr 25 Jähriges Jubiläum gefeiert. Jedoch durch den Ausbruch des Golfkrieges im Irak wurden sämtliche Fasnetsveranstaltungen Landesweit abgesagt. Die Fasnet 1991 fand somit überhaupt nicht statt.
- **1995** findet in Kißlegg am 28 – 29 Januar ein Landschaftstreffen statt. Es wird von ca. 7000 (!) Maskenträgern in der Schwäbischen Zeitung berichtet.
- **1996:** Die Zunft feiert ihren 30. Geburtstag im neuen Schloss mit einem Jubiläumsabend.
- **Ab 1998** Hans-Peter „HP“ Mauch führt als Zunftmeister die Geschicke der Zunft.



Ehrenzunftmeister HP Mauch umrahmt von den Kißlegger Narrenfiguren [eine Aufnahme aus dem Jahr 2006]

- **2000:** Die Narrenzunft ist unter www.hudelweb.de online zu finden:



- **2002** fand in Kiblegg das Landschaftstreffen der VSAN-Landschaft Oberschwaben-Allgäu statt.
- **2009:** Kiblegg war wieder Gastgeber des Landschaftstreffens Oberschwaben-Allgäu. Nach der Fasnet 2009 übernahm Hansjörg Schuwerk (Sohn von Ehrenzunftmeister Hans-Jürgen Schuwerk) das Amt des Zunftmeisters von Hans-Peter Mauch. HP Mauch wurde mit sofortiger Wirkung zum Ehrenzunftmeister ernannt.
- **2011:** Auch auf „Facebook“ ist die Narrenzunft Kiblegg nun zu finden.
- **2014:** Edwin Müller (Zunftmeister von 1973 bis 1977) wird zum Ehrenzunftmeister ernannt.
- **2015:** Am 11. Oktober 2015 wurde im Rahmen der VSAN-Herbstarbeitstagung im Schlosspark eine neue Narrenlinde gepflanzt (siehe Artikel „Kiblegger Narrenlinde“)
- **2016** startete der YouTube-Kanal der Narrenzunft bestückt mit einigen Videos von Fasnetsspielen
- **2017:** Der 50. Geburtstag der Narrenzunft wird mit einem Landschaftstreffen unter dem Motto „Klappe die fünfzigste – Närrische Festspiele“ gefeiert. Zu diesem Anlass erschien eine umfassende Festschrift anstelle des Schnarraggages-Blättles.





***Brecht an ihr Jubeltage,
brich herein du Zeit der Lust!
Augen flammet, Herz o schlage!
Hebe stolz dich, Narrenbrust.***

[Plakat Fasnetsspiel „Prinz Leonis“ 1899]

von Markus Veser

Kißlegg pflegt eine über 150-jährige Fasnetsspieltradition. Fasnetsspiele gehören normalerweise nicht zur „Schauseite“ der schwäbisch-alemannischen Fasnet. Die Aufführung der Stücke - meist von Autoren vor Ort mit „Lokalkolorit“ verfasst - findet während der Fasnet normalerweise (Ausnahmen bestätigen die Regel, s.o.) ausschließlich im Narrenort statt.

Früher waren Fasnetsspiele weit verbreitet: In unserer Patenzunft („Gettezunft“), der Plätzlerzunft Altdorf- Weingarten beispielsweise sind umfangreiche Dokumente dazu erhalten geblieben. Aber auch in anderen heutigen Narrenhochburgen der Landschaft Oberschwaben-Allgäu wie Wangen und Bad Waldsee standen Fasnetsspiele ab Mitte des 19. Jahrhunderts hoch im Kurs.

In Kißlegg waren die Fasnetsspiele die Höhepunkte der Ortsfasnet. Sie wurden unter Mitwirkung der ganzen Bevölkerung mit großem persönlichem und materiellem Einsatz vom „Militärverein“ oder der Narrengesellschaft „Eintracht“ organisiert und durchgeführt und waren weitem beliebt und bekannt. So ist es nicht verwunderlich, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts viele Besucher mit der Eisenbahn nach Kißlegg kamen, um sich die Kißlegger Fasnetsspiele anzusehen. Es waren meist Lustspiele, manchmal aber auch blutrünstige „Trauerspiele“ aus der Historie oder der Sagenwelt.

1844 war in der oberschwäbischen Gemeinde das älteste nachweisbare Fasnetsspiel aufgeführt worden. Zu diesem ältesten nachweisbaren Spiel heißt es in den „Alt-Wangener Erinnerungen“:

„In Kißlegg wurde am Fasnetmontag eine Maskerade aufgeführt, deren Titel hieß „Die 7 Schwaben am Spieß“. Alles fiel ganz gut aus. Es waren aber leider statt 7 Schwaben nur 6 Schwaben und 1 Schweizer gegenwärtig.“

[Karl Walchner: Alt-Wangener Erinnerungen Band 2 Seite 74]

Im Jahre 1875 entstand in Kißlegg ein Narrenverein, der sich zunächst „Gesellschaft Carneval“ und ab 1878 „Narrenverein Eintracht“ nannte.

Während am Fasnetssonntag die Aufführung des „Vorspiels“ erfolgte, fand am „Fasnets-Mädig“ (= Fasnetmontag) die Straßenfasnet mit Umzug und dem Fasnetsspiel statt.

Am 6. Februar 1875 wurde unter der großen Linde beim Spital (Lindenbergele) ein Schauspiel in fünf Akten „*nebst peinlichem Verhör auf der Folter und Hinrichtung durch das Executionsrad*“ mit dem Titel „*Die Braut von Montebello oder der schreckliche Räuberhauptmann Opalinski*“ aufgeführt. Die Gesellschaft wies besonders darauf hin, dass dieses Stück noch nirgends zur Aufführung kam. „*Es werde somit vermöge seiner allerneuesten Neuheit ganz besonders darauf aufmerksam gemacht und eingeladen.*“

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts fand dann fast jedes Jahr ein Fasnetsspiel statt. Diese trugen so fantastische – oft dreiteilige - Titel wie

1877 „Die unheilvolle Einquartierung zu Scherbenhausen“

oder „Nimm dich vor dem Weibervolk in Acht“
oder „Lieutenant Pech in der Klemme“.

1878 „Der Franzosenlärm zu Plempelhorn“

oder „Der verwirrte Empfang des Herzogs“
oder „Hitzig ist it witzig“.

1880 „Landgraf Hans der Wilde“

oder „Der Einfall in die Reichsstadt Mascono“
oder „Frauenkraft Unglaubliches schafft“.

1881 „Saladin“

oder „Der wiedergefundene Sohn“
oder „Was sein soll, schickt sich wohl“.

1882 „Pechvere“

oder „Der große Durst der Bürstenbinder“
oder „Zwei verhängnisvolle Tage“.

FASNETSSPIEL: URSPRUNG DER KIßLEGER FASNET



Ende des 19. Jahrhunderts war der damals bereits pensionierte Bürgermeister Josef Anton Schöllhorn Vorstand des Narrenverein Eintracht und Autor und Leiter der Fasnetsspiele. Schöllhorn war der Sohn des damaligen Ochsenwirts Bernhard Schöllhorn. Leider ist uns von diesen Fasnetspielen kein Text erhalten geblieben.

Gespielt wurde auf insgesamt drei Plätzen. Auf dem Hauptplatz bei der Kirche, auf dem kleinen Platz bei der Hirsch-Post (auf dem heute der Narrenbrunnen steht) und bei der großen Linde beim Spital am Ende der Herrenstraße. Bei besonders aufwendigen Fasnetspielen wurde zu gleicher Zeit auf zwei oder gar auf allen Plätzen gespielt.

Am „Fasnets-Zeischdig“ (= Fasnachts-Dienstag) wurde das Nachfest gehalten: Anno 1881 – es wurde das Stück „Saladin“ aufgeführt – wurde dieses Nachfest genutzt, um mit der Eisenbahn nach Wangen zu fahren und der Wangemer Carnevalsgesellschaft „Fidelio“ einen Besuch abzustatten. Der „Argenbote“ – die hiesige Tagespresse – vermerkte, dass eine zahlreiche Schar von Kißleggern in langem Zuge, mit ihrer Musik voran, durch die Stadt Wangen zog und im Gasthaus „Adler“ von der Wangener „Türkischen Musik“ empfangen wurde. Bei dem einsetzenden gemütlichen Treiben haben die Kißlegger Narren in Wangen wohl gewaltig aufgedreht, denn der Chronist vermerkte, dass sie ihren Humor in mannigfacher Weise zur Geltung brachten, bis die Stunde für die Abfahrt des Zuges gekommen war.

Weitere Fasnetspiele hießen „S'Schwarzblättle“ (1890) oder 1899 „Prinz Leonis“ (oder „Die Kirche zum Glas Wasser“ oder „Die Spinnerin von Felsenstein“): Im Jahre 2000 wurde auf dem Dachboden des Rathauses – auf der Rückseite eines Porträts – ein Originalplakat „Prinz Leonis“ vom 13. Februar 1899 aufgefunden. Es ist bisher – neben Zeitungsanzeigen in der örtlichen Presse – das einzige historische Dokument der Kißlegger Fasnetspieltradition.



Federführend bei diesem Stück war der Militärverein, nachdem der Narrenverein 1890 letztmals agierte.

Für die Zuschauer wurden Tribünen errichtet. Zutrittskarten zur Tribüne kosteten „1 Mark einschließlich Programm“! Zum Vergleich: Ein Zimmerergeselle verdiente damals ca. 3 Mark pro Tag, 1 Glas Bier kostete ca. 10 Pfennig. Es wurde explizit darauf hingewiesen, dass der Festzug 3 Mal an der Tribüne vorbei kommen würde. An diesem Umzug wirkten 250 Personen mit 60 Pferden und 10 Festwagen mit.

Allein für das Mieten historischer Kostüme wurden 1.000 Mark ausgegeben. Es wurde im „Argenboten“ vom 9. Februar darüber berichtet, die „heute aus München angekommenen Kostüme (aus dem Jahre 1740 gewählt) sind prachtvoll und historisch treu“. Am 14. Februar 1899 war im Argenboten zu lesen: „Soviel wir erfahren, ist das Ganze, abgerechnet eine geschundene Zehe des Monsieur Herkules, ohne Unfall verlaufen.“ Das Stück „Prinz Leonis“ nimmt auch in Bezug auf die uns überlieferten Texte eine Sonderstellung ein: Als bisher einziges Stück konnte hier eine 1834 im „Frankfurter Konversationsblatt“ veröffentlichte „Nach-erzählung“ mit dem Titel „Die Kirche zum Glas Wasser“ von J. F. Castelli ausfindig gemacht und damit eine Handlung in etwa errahnt werden.

FASNETSSPIEL: URSPRUNG DER KIBLEGGER FASNET



Nach einer Pause von 9 Jahren wurde am 14. und 15. Februar 1904 das letzte nachweisbare Spiel vor dem 1. Weltkrieg mit dem Titel „*General Bombenelement oder die Garnison Zappelburg*“ aufgeführt: Der Narrenverein war wieder in Aktion und brachte in Kooperation mit dem hiesigen Militärverein einen Umzug mit 300 Personen, 60 Pferden und 12 Festwagen auf die Beine. Die Pausen wurden nach den Angabe des Argenboten „*durch Clown's in wirksamster Weise ausgefüllt*“.

Die Fasnetssspiele wurden mit prunkvollen Umzügen eingeleitet. Die Umzüge fanden jeweils vor den Fasnachtsspielen statt. Wahrscheinlich wollte man damit die letzten Zauderer noch heraustrommeln und zum Besuch des Spieles animieren. Die Fasnetsumzüge – heute in Kiblegg am „Schmalzgala Samstag (Fasnets-Samstag)“ waren also schon seit jeher Bestandteil der Fasnetssspiele.

Wie vielerorts gingen die Fasnetssspiele auch in Kiblegg Anfang des 20. Jahrhunderts in der Saalfastnacht auf, die Tradition der Fasnetsumzüge blieb jedoch erhalten.



Manfred Schuwerk

In den 1950er Jahren hörte unser Gründungsmitglied Manfred Schuwerk erstmals vom historischen Kiblegger Fasnetssspiel. 15 Jahre später, mit der Gründung der Narrenzunft Kiblegg dachte er sich „*dass das Fasnetspiel zur traditionellen Fasnet am besten passen würde*“. Mit etwas Fantasie knüpfte er an alte Sagen und Begebenheiten an und schrieb ein neues „historisches“ Fasnetssspiel, das seither große Beachtung im schwäbisch-alemannischen Raum gefunden hat. Es kam dann ein Ablaufmuster zustande, wobei etwas historischer Hintergrund in eine Handlung eingebunden wurde, die dann zur aktuellen Fasnet überleiten konnte. Die unzähligen Fasnetssspiele von Manfred Schuwerk sind alle in hiesigem Dialekt in **Reimform** verfasst. Einer seiner „Klassiker“, „Der Schatzgräber vom Kocherhof“ wurde seit 1966 mehrere Male aufgeführt.

Eine Kuriosität am Rande: Nachdem Manfred aus beruflichen Gründen ins Ausland wechselte, sind viele seiner Fasnetssspiele aus Saudi-Arabien, Thailand oder den Philippinen von ihm übermittelt worden. Eines seiner Stücke ist beispielsweise auf dem Schiff auf dem Weg von Tunesien nach Genua entstanden.

Die nächste Autorengeneration hat sich bereits erfolgreich profiliert. 2009, 2015 und 2016 hat Stephan Wiltsche seine ersten Fasnetssspiele geschrieben und ist damit erfolgreich in die Fußstapfen von Manfred Schuwerk getreten. Seit mehr als 10 Jahren leitet Dr. Bernd Frey als Regisseur die jeweiligen Aufführungen der Kiblegger Fasnetssspiele.

Es ist auch heute noch ein Freilufttheater, das von fasnetsbegeisterten Kiblegger Bürgern in deren Freizeit einstudiert wird. Gespielt wird unter freiem Himmel bei jeder Witterung. So ist es auch schon vorgekommen, dass die Schauspieler kurz vor der Aufführung die Bühne vom Neuschnee befreien mussten. Als Kulissen werden einfache bemalte Stellwände verwendet.



Seit einigen Jahren beziehen sich die Fasnetssspiele auf die jährlich wechselnden Kiblegger Fasnetsmottos:

2015 – das Fasnetsmotto lautete „Feuer, Flamme, Fasnetsbutz / do sind alle auf d'r Rutsch“ wurde das Fasnetssspiel „Frau Pompier und das Husarenstücke“ aufgeführt, das von der - fasnachtlich interpretierten - Gründung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr handelte.

Erinnerungen an die Kiblegger Fasnet als Kind nach dem II. Weltkrieg



von Ehrenzunftmeister Hans-Jürgen Schuwerk †

Im Jahre 1945 wurde ich eingeschult. Unsere Schule war von den Franzosen besetzt und diente als Kaserne. Die Turnhalle war als Reparaturwerkstatt genutzt. Unser Unterricht fand in den Wirtshäusern im Ortskern statt.

An Fasnacht war 1946 und 1947 nicht zu denken. Viele Soldaten kamen nicht mehr zurück. Sie waren gefallen oder vermisst. Andere, so auch mein Vater, waren in Kriegsgefangenschaft.

1947 / 48 schrieb Ludwig Kramer eine „Faschings-Kanonade“. 1948 kam die Fasnet wieder in bescheidenem Umfang in Erscheinung. Es war ein Neubeginn, vor allem von Kindern, die als „Mäschkerle“ in der Familie oder über die Straße zu Nachbarn und Bekannten gezogen sind. Dabei sah es der Pfarrer gar nicht gerne, wenn die Kinder, die zur Erstkommunion angemeldet waren, als „Mäschkerle“ mitmachten.

Kinderumzug der „Eisenbahnernarren“:

Seit 1948 entwickelte sich ein neuer Brauch, der „Kinderumzug“, der von den „Eisenbahnernarren“, 6 Mann der Bahnmeisterei Kiblegg, organisiert und in jeder Weise gefördert wurde. Die leitenden Kräfte waren Hermann Jaag und Hugo Straub.

Diese begannen um 14 Uhr am Bahnhof und endeten an der Schule (mit angebauter Turnhalle). Beim ersten Kinderumzug 1948 nahmen ca. 300 Kinder und 15 Musikanten teil; später dann fast alle Volks- und teilweise auch die Kindergartenkinder, also etwa 400-500 kostümierte oder maskierte Kinder. Dem Umzug voran zogen die „Eisenbahnernarren“ ein „Zügle“ aus Leiterwagen, an die „Schabracken“ montiert waren. In diesem „Zügle“ wurden die kleineren Kinder mitgezogen.

Die Musikkapelle Kiblegg stellte eine Lumpenmusik zum Begleiten. Diese musikalische Abordnung war keine förmliche Musikkapelle. Sie spielte ohne Dirigenten.

Vor dem Rathaus hielt Hermann Jaag seine „Narrenansprache“.



Kinderumzug 1949 (Aufnahme Nähe Bahnhof in Richtung Schlosspark)

Danach fand der Umzug in der Turnhalle mit Kindertänzen und lustigen Szenen, ausgeführt wiederum von den „Eisenbahnernarren“, seinen fröhlichen Abschluß, der in der Verteilung von Wurst und Wecken gipfelte. Das Geld für diese Würste wurde jeweils einige Tage vorher in der Gemeinde ersammelt. Dabei fuhrn Mitglieder des „11er Rates“ am Tag vorher mit einem Holzvergaser von Hof zu Hof, um Geld für die Würste und Wecken zu sammeln,

Gegen 18 Uhr war dann Schluß der Vorstellung. „Do mueß ma's no naustreiba.“ Während des Umzugs wurden die Kinder immer wieder mit dem alten „Narregeschrei“ von der „hoorigen Katz“ und der „borstigen Sau“ angefeuert. Und dann, gar tröstlich für die vielen kleinen Teilnehmer: „Narro ho, Narro ho, über's Jahr ist's wieder so!“

1949 erschien die Narrenzunft Zellerseespiegel / Oberseespiegel. Die Herausgeber riefen dazu auf, die alte Kiblegger Fasnet wieder aufleben zu lassen:

„Wo fehlt's denn no, daß dr Toig it reacht ganga will? Einzig und allein an uns selber!“

Im Jahre 1949 formierte sich ein „Elferrat“ unter der Leitung von „Oberelfer“ Rupert Motz, genannt „Kulpe“. Die Mitglieder des Rates trugen ein Sakko mit hellblauem Revers. Dieser „Elferrat“ stellte sich der Gemeinde am Fasnetssonntag nach dem Hauptgottesdienst in der Herrenstraße vor und begleitete den Kinderumzug. Dem Elferrat gehörten viele Narren an, die auch



KIBLEGGER FASNET IN DER NACHKRIEGSZEIT



später in den Gründungs-jahren der Narrenzunft Kiblegger Hudelmaale e.V. aktiv, teilweise im Zunftrat, mit von der Partie waren:

- Rupert „Kulpe“ Motz, genannt „Motza Kulpe“ [1]
- Hermann Jaag
- Hugo Straub
- Max König
- Paul Linder
- Xaver Martin „dr‘ Kuckuck“
- Christian Müller
- Georg Müller
- Anton Welte
- Wieser’s Fidele
- Hans Bechthold
- Herr Wiest

Rupert „Kulpe“ Motz (Bildmitte)

Am „Fasnets-Sunntig“ gab es einige Jahre zur Belustigung aller eine kleinere Gruppe von Narren, die auf der Straße und in den Gaststätten ihre Spässe trieben. So zogen z.B. Paul Linder und Rupert Poppele („Lindenwirt“) mit einem Vogelkäfig auf dem Rücken von Wirtschaft zu Wirtschaft. Dabei liefen sie einfach schweigend umher, ohne ein Wort zu sagen. Allein deren Erscheinen rief Gelächter hervor. 1952 fand eine Fasnetsaktion der Fußballer des Kiblegger Sportvereins am „Fasnet-Sunntig“ statt: Es war ein internationales Fußballturnier angekündigt worden; wir Kinder waren mächtig gespannt auf diese Aktion. Der Beginn war am Bahnhof. Mit dem Zug aus Aulendorf kam eine Mannschaft, mit dem Zug aus Leutkirch eine weitere angereist. Sie waren bunt gekleidet und wurden mit „Hallo“ begrüßt und in den Schloßpark geführt.

Sie führten dort ein sehr verwunderliches Fußballspiel mit einer Aneinanderreihung von Clowneinlagen vor. Wir Kinder waren närrisch gekleidet und hatten ein großes Vergnügen.

Der Elferrat war bis ca. 1953 aktiv, dann schief das ganze wieder ein.



Fasnetsumzug ca. 1955: Karl Biedenkapp läuft als Anführer dem Umzug voran, die Kinder dann hintertreiben. (Foto: Edwin Müller)

Unvergesslich auch der Kinderball im Café Weber. Nach dem Umzug am Fasnetsdienstag konnten die verkleideten Kinder Einlass finden und sich dort belustigen. Man durfte sogar die Backstube des Konditormeister Weber besuchen. Mir ist noch der Vorgang mit Zucker zu karamelisieren in bester Erinnerung. Auch Kaffeekränzchen, zu denen die Wirte an den Nachmittagen die Frauen und abends die Männer einluden waren in dieser Zeit ein beliebter Brauch. Ein beliebtes Kaffeekränzchen fand im „Ochsen“ statt: Hier gab die dortige Bedienung Ida Schiemer ihre Lieder auf Oskar Farny und Bürgermeister Stephan Müller (*Bürgermeister in Kiblegg von 1949 – 1975*) zum Besten. Manfred Schuwerk erinnert sich noch gut an die spezielle Begrüßung der honorigen Herren durch Ida: Sie hat ihre Begrüßungssongs so einfach und wirksam gesungen, dass einige Kiblegger damals nur ihretwegen kamen!

In Erinnerung geblieben sind auch die Fasnetsbälle im ehemaligen Café Kesenheimer [2] und Café Kibele [3]. Ehrenzunftmeister Edwin Müller erinnert sich an den dortigen legendären Kinderball auf 3 Etagen: „Dem Ball“ schlechthin. Man tanzte Samba zu „Ei ei ei Maria, Maria von Bahia. Jeder der dich tanzen sieht träumt nur noch von Maria...“. Laut Ehrenzunftmeister HP Mauch gab es hier für die Kinder „Eskimo-Flip“ zu 10 Pfennig und „Eskimo-Flip Spezial“ (mit Zitronenschnitt) zu 15 Pfennig zu trinken.

*Indianer, Cowboys, Hexa,
Mäschkerle vo’ Haus zu Haus,
und mit Sprüch’ zum Fasnetsbutza
waret mir auf d’Küachla aus.*

*Umzug mit de’ Eisebahner
mit d’r Goiß und d’r Giraff,
sind mir los mit unsre Fahne
und so mancher war ganz baff.*

*In dr’ Turnhall ka’ ma’ jucka
wie Rennfahrer Biebele.
Und am moischte ma ma’ drucka
beim Kinderball im Kibele !*

Manfred Schuwerk

KIßLEGGER FASNET IN DER NACHKRIEGSZEIT



1964 wurde bei der Sportgemeinde Kißlegg eine neue Führungsmannschaft gewählt. Mit dabei waren Karl Biedenkapp, Richard Zudrell und Edwin Müller.



„Kißlegger Fasnet – Heidenei: Umzug (1965 oder 1966):
Auf der Haube Klaus-Dieter Langner, Fahrer Josef Hilgarth
(Foto: Klaus-Dieter Langner)



Heute Gründungversammlung Narrenzunft

Kißlegg. Zu einer Zeit, zu der man normalerweise überhaupt nicht an die Fasnacht denkt, ist man in Kißlegg aktiv mit närrischen Vorbereitungen beschäftigt. Es gilt nämlich für die kommende Fasnet eine Narrenzunft zu gründen. Daß man dabei an alles denkt, und damit die Sache „Hand und Fuß“ bekommt, beweist der Umstand, daß sich die Kißlegger Narren bereits mit umliegenden Narrenzünften und sogar mit dem Experten vom Südfunk Stuttgart in Verbindung gesetzt haben. Es ist geplant, eine Narrenzunft in der schwäbisch-alemannischen Art zu gründen, und diesen Verein dann in das Vereinsregister beim Amtsgericht Wangen einzutragen.

Heute Freitag, um 20 Uhr, treffen sich daher alle Interessenten, Damen und Herren, und all diejenigen, die für die Kißlegger Fasnet etwas übrig haben, im Hotel Hirsch-Post. Bei dieser konstituierenden Versammlung soll auch gleich der Zunfttratt für das erste Vereinsjahr gewählt werden. Im Rahmen dieser Versammlung wird den Besuchern vom letztjährigen und diesjährigen Fasnetumzug ein schöner Farb-Tonfilm gezeigt. – Zu der heutigen Gründungsversammlung, die in gemütlichem Rahmen stattfinden wird, sollten also möglichst viele Damen und Herren erscheinen, damit die geplante Narrenzunft im Interesse aller Kißlegger ein voller Erfolg wird.

Im Jahr darauf, dem 100jährigen Jubiläum des SG Kißlegg, gab es Knatsch in der Vorstandschaft. Richard Zudrell und Edwin Müller zogen sich daraufhin zurück und verabredeten, etwas Neues auf die Beine zu stellen: eine Narrenzunft!

Und nach dem von Edwin Müller verfassten Aufruf zur Gründungsversammlung in der „Schwäbischen Zeitung“ kam es im Mai 1966 zur Geburtsstunde der Narrenzunft Kißlegger Hudelmale e.V.

Anmerkungen:

Textgrundlage von Ehrenzunftmeister Hans-Jürgen Schuwerk mit Ergänzungen und Fotos von Edwin Müller, Manfred Schuwerk, HP Mauch, Klaus-Dieter Langner, Klara Veser, Irma Kolb und Dieter Jaag sowie aus einem Zeitungsartikel von Stephan Müller (Schwäbische Zeitung vom 07.02.1997) und Paul Moser „Fasnet in Kißlegg“ (1956).

[1] Der Spitznamen „Kulpe“ kommt wohl von seiner Zeit als Ministrant. Damals wurde die Messe noch auf Latein gehalten, und Rupert hat wohl gerne „me a culpa“ gesagt... Der deutsche Text lautet: „Ich bekenne [...] ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken. Der Ausdruck „mea culpa“ ist, oft ironisierend, als Entschuldigungsformel in die Umgangssprache eingegangen. Gelegentlich wird der Ausdruck allgemein für eine weitreichende oder bedeutungsvolle Vergebungsbittte verwendet.

[2] Café Kesenheimer, Uhlandstraße 11

[3] Café Kibele (heute EDEKA Aktiv Markt Hammer, Schloßstraße 11)



Willi Geiselman (mit der Hudelmale-Erstanfertigung) und Sepp Gorbach 1966 beim „Sammeln von Kohle“ für die neu gegründete Narrenzunft Kißlegger Hudelmale e.V.



Kißlegger Narrensprung 1967

(Im Hintergrund ist noch das alte Gebäude der Volksbank zu sehen)

Wie sich die ersten Umzüge der neugegründeten Narrenzunft abgespielt haben, ist in einigen Filmausschnitten von Roland Walk auf dem YouTube-Kanal der Narrenzunft zu sehen.

HÄSVORSTELLUNG: DAS HUDELMALE



Die schwäbisch-alemannische Fasnacht war nie Fest der Obrigkeit. Sie war auch nie ein Anlass zum Feiern, der vom Adel oder vom Klerus gegeben war. Im Gegenteil: Fasnet war immer etwas, das sich das einfache Volk genommen hat. So war es vielerorts die arme Landbevölkerung, die - tief verwurzelt im katholischen Glauben - diese bäuerlichen Bräuche des Vermummens, des Auf-die-Schippe-Nehmens und des Spiegelvorhaltens, stets vor der Fastenzeit pflegte und lebte. So auch im Kiblegg des 17. Jahrhunderts: Hier sorgte das „Hudelmansgesindel“ für rege Fasnetsumtriebe. Es existiert ein herrschaftlicher Originalrezeß über die Nachtwacht zu Kiblegg und über „fremde, landfahrende Leute und dergleichen unnütz Gesindel betreffend“ (Signatur WoKi 2490), in dem die Bezeichnung „sonst unnütz herumvagierendes Hudelmans-gesindel“ vorkommt. In diesem Rezeß bzw. in dieser Instruktion ist auch noch die Rede davon, dass die Waibel dieses Hudelmansgesinde in das Narrenhaus einzusperren Macht und Gewalt haben. Der Originalrezeß vom 9. August 1689 ist amtlich mit den zwei Kanzleisekreten beider Kiblegger Herrschaften gesiegelt. Dies besagt, dass sowohl die Archivalien des Fürstl. Waldburg - Zeil'schen als auch des Fürstl. Wolfegg'schen Gesamtarchivs, in denen die Archivbestände der ehemaligen beiden Kiblegger Herrschaftshälften heute liegen, urkundlich einwandfrei belegen, dass das Hudelmans-gesinde im Kibleggischen wirklich historisch existiert hat. Was aber ist mit „Hudelmansgesinde“ gemeint? Der Archivdirektor des Archivs zu Schloß Zeil, Dr. Rudolf Rauh, definierte den Begriff 1969 folgendermaßen in seinen gutachtlichen Bemerkungen zu den Figuren der Kiblegger Narrenzunft:



„Das Wort „Hudel“ bedeutet zunächst einen Lumpen, Tuchfetzen, dann aber - auf einen Menschen übertragen - einen Lump, Taugenichts. Der „Hudelma“, oder das „Hudelmale“ ist ein Mann aus dem niederen Stande, der nichts genau nimmt.“

HÄSVORSTELLUNG: DAS HUDELMALE



Noch im Gründungsjahr der Narrenzunft 1966, haben Elisabeth Ersepke und Jürgen Hohl mit dem Hudelmale eine ansehnliche, sehr veredelte Lumpengestalt geschaffen: Es trägt eine weinrote Hose aus schwerem Samt mit olivgrünen Streifen an den Beinenden und einen olivgrünen (Samt-) Kittel mit weinroten Streifen an den Ärmeln. Auf der roten Larvenhaube sitzt eine schwarze Perücke und ein olivgrüner Filzhut welcher mit einem Fuchsschwanz und einem Glöckchen verziert ist. Auf einen schwarzen Leibriemen sind sieben verschieden große Schellen genietet. Die Original-Larve - wie die der anderen Figuren von dem Bad Wurzacher Schnitzer Klaus Demeter geschaffen - hat einen heiter dümmlichen Ausdruck. Weitere Maskenvariationen des Hudelmales zeigen sich mit herausgestreckter Zunge, Zahnücke, Bart oder ähnlichen Attributen. In der Hand schwingt das Hudelmale einen Haselnussstecken, von dessen Spitze drei Fuchsschwänze herabbaumeln (siehe Anmerkung). Er dient als Wink- und Neckinstrument. Zum Häs werden schwarze oder braune Schuhe und Handschuhe getragen.

Unter den ca. fünfhundert Hästrägern in Kiblegg überwiegt diese Figur. Auch Kinder sind gerne als Hudelmale unterwegs. Anstelle der Larve mit Hut tragen die „Kleihudler“ eine rote Kapuze mit einem Fuchsschwanz.

Anmerkung: Der Fuchsschwanz ist ein altes Narrensymbol. Im Mittelalter stand er für Falschheit, Heuchelei und Unaufrichtigkeit. Wer als „Fuchsschwänzer“ betitelt, galt als aufs höchste beleidigt. Gesellschaftliche Randgruppen mussten Fuchsschwänze gut sichtbar an ihrer Kleidung tragen. Dazu zählten körperlich und geistig Behinderte. Nach Ansicht ihrer Mitmenschen entsprachen sie nicht Gottes Ebenbild und wurden somit zu den „Unehrlchen“ gerechnet, die außerhalb der christlichen Ordnung standen. Der Fuchsschwanz signalisierte diese Gottesferne, die auch die Gestalt des Narrenkennzeichnete. Bis heute zählen Fuchsschwänze zur obligatorischen Ausstattung vieler Narrenfiguren. In der Regel befinden sie sich am Hinterkopf des Maskenträgers oder seiner Kopfbedeckung.



Diese Einzelfigur ist die eigentümlichste Gestalt der Kiblegger Fasnet. Der Name **"Schnarragagges"** stammt aus dem urschwäbischen *Schnarren* und *Gaggern* (= viel reden ohne Gehalt), was schon damals soviel bedeutet hat, wie viel und unablässig zu reden, Gerüchte zu kochen etc.

Der Schnarragagges ist auch der Namensgeber des Kiblegger Narrenrufes „**Schnarragagges Heidenei**“.



Das Vorbild der Maske des „Schnarragagges“ ist eine blecherne Schandmaske aus dem 16. Jahrhundert. Die Bestrafung durch dieses Schandmal begegnet immer wieder in den erhaltenen alten Amtsprotokollen unserer oberschwäbischen Landschaft. Die Original-Maske des Schnarragagges ist auf der Waldburg, eine zweite in Schloß Zeil - beide in verschiedenen Ausführungen - bis auf den heutigen Tag erhalten. Auf der Waldburg ist die Maske der Öffentlichkeit zugänglich und kann besichtigt werden.

Die in der Kiblegger Narrenzunft verwendete Form entspricht dem Waldburger Schandmal. Als Nase fungiert ein spitz auslaufender Schnörchel mit Luftlöchern und einer kleinen Glocke an der Spitze. Die Eselsohren sind angeschweißt. Gehalten wird diese Larve durch zwei sich auf dem Hinterkopf überkreuzende Eisenbänder, die ein Vorhängeschloß verbindet. Die Blechmaske, die bei jedem Umzug getragen wird, wurde 1966 vom Kiblegger Flaschner Erich Huber gefertigt. Das Original wurde hierfür von Zunftmeister Hermann Scholz extra für eine Nacht zur Anfertigung von der Waldburg „organisiert“.

Der Schnarragagges trägt neben der Maske noch ein Büßergewand. Die graufarbene Leinenhose und der gleichfarbte Kittel sind mit kleinen Schellen besetzt. Die mit den Spitzen nach oben gebogenen Lederschuhe sind ebenfalls mit Schellen versehen und erinnern an die Schuhe eines Hofnarren. In der Hand trägt der Schnarragagges eine Stall-Laterne.

HÄSVORSTELLUNG: DER SCHNARRAGAGES



Mit dem „Schnarragages“ wurden damals kleinere Verstöße gegen die öffentliche Ordnung geahndet. Der zu Bestrafende bekam das Gewand und die Maske des Schnarragages angezogen und wurde am Pranger der Öffentlichkeit vorgeführt.

Man kann sich vorstellen, wie dem Bestraften damals der "Grind" (= Kopf) weh getan haben musste, wenn die Leute vorbeikamen und ihm auf die überlange Nase gehauen hatten. Es wurde überliefert, dass einst ein Kiblegger Koch einem Burgfräulein zu nahe kam und deswegen von der Herrschaft mit der Schandmaske bestraft wurde.

Die **Waibel** waren im frühen 16. Jahrhundert Ordnungshüter, Amtsdienner und Boten. Ihre Aufgaben bestanden darin, die Stunden auszurufen und das nächtlich vagierende, auf den Gassen und in den Wirtshäusern sich herumtreibende Gesindel zu beüben. Die Waibel waren ausgestattet mit der Macht und Gewalt das Hudelmannsgesinde bei Ordnungsverstößen in das Narrenhaus einzu-sperren.

Heute begleiten die Waibel als Wächter der damaligen Zeit den Schnarragages durch den Umzug. Dieses Häs ist erst seit dem Jahr 2001 nach vielen Jahren Pause wieder mit dabei.

Schnarragages mit Waibeln – damals und heute



HÄSVORSTELLUNG: DER GRUNDHOLDE



Der Grundholde ist 1968 zur Kiblegger Fasnet hinzugekommen. Diese Figur wurde, wie die anderen Kiblegger Narrenfiguren auch, von Jürgen Hohl und Elisabeth Ersepke geschaffen. Es ist das aufwendigste Gewand und teuerste Häs der Zunft.

Der Grundholde war ein in der Huld des Grundherrn stehender, abhängiger Bauer, der zur Fasnetszeit und „dem Adel zum Narren“ sein schönsten Gewand getragen hatte. Er symbolisiert so das Spiel der fastnächtlichen Umkehr der sozialen Verhältnisse: Der Bauer versucht einmal im Jahr, an Fasnacht nämlich, wie die Herrschaft auszusehen.

Der Grundholde trägt eine weiße Leinenhose, prunkvoll bestickt mit Blumenornamenten in Rokokomedaillons. Die erste Grundholde-hose zierte noch das Waldburg-Wolfegg-Waldsee'sche Wappen. Dies musste jedoch aufgrund des Vetos der gräflichen Familie entfernt werden. Eine grüne Weste und eine senffarbene Jacke mit Spitzenrüschen und Spitzenjabot vervollständigen das edle Häs. Um den Leib wird ein weißer Ledergurt mit sieben großen Stahlschellen gebunden. Über dem sympathischen und gönnerhaften Gesicht der Holzmaske sitzt ein braunes Hütchen mit Feder. In der rechten Hand hält der Kiblegger Grundholde ein weißes Körbchen, aus dem er Goldtaler verschenkt, in der linken einen weißen Sonnenschirm mit Spitze bestückt.



HÄSVORSTELLUNG: DAS REITENDERLE



Historisches Vorbild für unser Reitenderle ist die frühere Bewohnerin unseres Neuen Schlosses, Salome von Schönau, genannt ab 1560 das „schwäbisch Reit-Enderle“. Schönau (siehe Wappen) ist der Name eines alten elsässischen Adelsgeschlechtes mit gleichnamigem Stammhaus am Rhein. Ihre Ursprünge hat die Familie von Schönau im Elsass, bei Schlettstadt. Im 16. Jahrhundert kam sie auch zu Besitz im Allgäu. Salome von Schönau dürfte um 1500 geboren sein. Durch ihre Ehe mit Ferdinand von Freiberg kam sie – vermutlich Ende der 1530er Jahre – nach Kiblegg. Aus dieser Ehe ging eine Tochter namens Helena von Freiberg hervor, die als Erbin der Herrschaft Kiblegg mit 14 Jahren an den Grafen Gabriel von Hohenems verheiratet wurde, einen Neffen des Medici-Papstes Pius IV. Nach dem Tod des Ferdinand von Freiberg heiratete Salome von Schönau den Junker Reinhart (Humpis) von Ratzenried. Insgesamt war sie mit 3 Männern vermählt, die sie alle überlebte.



[Wappen derer von Schönau]

In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurde Salome von Schönau zum Gesprächsthema des südwest-deutschen Adels. Ihre kühnen Reitkünste verschafften ihr Eingang in die Zimmersche Chronik, die einen detaillierten Einblick in das adlige Leben des 16. Jahrhunderts bietet.

Die entsprechenden Abschnitte der Chronik stammen von Graf Froben Christoph von Zimmern aus der Zeit zwischen 1558 und 1566:

„Ein Panthasileam haben wir in unseren Landen, die aus gutem Grund nur das Schwäbische Reit-Enderle genannt wird, und zwar ist das eine edle Frau ihres Geschlechts von Schönau, sie heißt Salome. Sie hat erst den Ferdinand von Freiberg zu Kiblegg als Ehemann gehabt, hernach hat sie einen jungen von Ratzenried genommen, aber sie hat ihn bald verbraucht, er hat nicht viel gesunde Zeit bei ihr gehabt. Sie hat auch ein jedes Pferd, wie wild es auch gewesen ist, können reiten und besitzen, so dass sich jedermann gewundert hat; zudem sie sich auf das Zähmen, Satteln, und alles, was zu der Reiterei gehört, wohl verstanden hat. Als der Kardinal Johannes Angelus Medici zum Papst geworden war, der zu ihr wegen ihrer Schwägerschaft verwandt war, da ist sie hinein gen Rom geritten, aus dem Grund, ihren Schwiegersohn, Graf Gabriel von Ems, zu verklagen. Wiewohl sie der Papst nicht vorgelassen hat, hat er ihr doch 1000 Dukaten geschenkt und sie damit wieder ziehen lassen. Ich hab von dem jungen Herrn Jörg Truchsess von Waldburg gehört, dass er



HÄSVORSTELLUNG: DAS REITENDERLE



einmal einen nachbarschaftlichen Streit mit ihr abgeritten und besichtigt habe. Als sie nun an einen Zaun oder Hag im Feld gekommen seien und die Diener nicht gleich da gewesen seien, diesen aufzubrechen, da habe sie dem Ross die Sporen gegeben und sei hinübergesprengt, sprechend: „Herr, kommt hernach ! Es ist gut hier.“ Herr Jörg hätte sich vor seinem eigenen Gesinde schämen müssen und sei ebenfalls hinüber gesprengt. Er sagte, ihm wäre seiner Tage nie so Angst gewesen; hätte mit aller Macht hinüber kommen mögen; es hätte auch keiner seiner Diener wagen dürfen.“

[Zimmersche Chronik Band 3 Seite 311 / Text: Thomas Weiland]

Der „Hennin“, die mittelalterliche Gugelhaube, diente als Vorbild für die Kopfbedeckung des Reitenderle: Gegen Ende des 14. Jahrhunderts kommen die sogenannten Hörnerhauben und der Hennin auf. Der Hennin ist oft noch mit einem Schleier an der Spitze verziert oder wird durch ein an der vorderen Kante angebrachten Stoffstreifen, das sogenannte Mandril, ergänzt. Das Reitenderle kam 1970 als bisher letzte Figur zur „Narrenzunft Kiblegger Hudelmale“.

Der Hennin sowie die angedeuteten Burgzinnen an der Maskenhaube weisen auf die adlige Gestalt der Salome von Schönau hin. Als Faschensfigur 1970 durch Jürgen Hohl zu neuem Leben erwacht, trägt sie Reiterstiefel mit rot-gelben Stulpen und eine blaue Reithose. Viele kleine Schellen an rot-gelben Borten zieren den blauen Kittel des Reitenderle, ebenso wie die Haube: Diese fasst ein freundlich lächelndes Damengesicht (entworfen und geschnitzt von Klaus Demeter, Bad Wurzach) ein.

In seiner Rechten trägt das Reitenderle ein Handpferdchen (früher ein Steckenpferdchen) mit sich. Zum Häs werden dunkle Reiterstiefel aus Leder und weiße Handschuhe getragen. Obwohl diese Figur ursprünglich als Einzelfigur angedacht war, sieht man heute, neben den in Kiblegg dominierenden Hudelmale, auch eine beachtliche Schar von Reitenderle „durch den Flecken jucken“.

Das Häs wurde 2016 in Zusammenarbeit mit Jürgen Hohl überarbeitet und am 11.11.2016 der Öffentlichkeit präsentiert.



HÄSVORSTELLUNG: DER ZUNFTRAT



Die **Zunfräte** sind die Vorstände der Narrenzunft. Sie planen und organisieren die Fasnet in Kiblegg und die Teilnahme an Veranstaltungen anderer befreundeter Zünfte. Zur Zeit der Zunftgründung trugen die Zunfräte grüne Umhänge über schwarzen Anzügen mit Zylindern.

Das heutige Gewand der Zunfräte ist dem der Schreiber und Kaufleute der Vogtei Kiblegg um 1800 nachempfunden.

Sie tragen Kniebundhosen mit weißen Strümpfen, die orangegrün gestreifte "Käferweste", ein Jabot und einen beige Frack. Dazu kommen noch ein Zylinder, weiße Handschuhe und ein grüner Schirm.

Für die Damen wurde das Häs etwas abgeändert. Sie tragen statt den Hosen einen weinroten Rock, eine Jacke anstatt des Fracks und einen niedrigen Hut.

Zunfräte gibt es mindestens 11, höchstens aber 15. Sie werden von der Mitgliederversammlung der Zunft auf 3 Jahre gewählt.



Die **Hudelmusik** besteht aus den Mitgliedern des Kiblegger Musikvereins. Sie begleiten die Kiblegger Narren auf ihren Umzügen und Fasnetsveranstaltungen und beglücken nicht nur die Hästräger musikalisch mit dem Kiblegger Fasnetslied, dem Narrenmarsch und ihren rhythmischen Klängen. Im Takt der Musik erklingt als Begleitung das Geschell der Narren. Ohne die musikalische Begleitung wäre das „Hudeln“ nur ein taktloses Herumhüpfen der Hudelmale, Reitenderle und Grundholden.



Die Hudelmusik begleitet die Kiblegger Narren in einem Häs, das dem der Hudelmale nachempfunden ist. Sie tragen eine grüne Jacke, jedoch ohne Faltenwurf, eine rote Hose und den Hut des Hudelmale. Dies natürlich ohne Maske und mit einem schwarzen Gürtel anstelle des Geschells.



Besondere Highlights sind die gemeinsamen Auftritte von Musikverein und Fanfarenzug, bei dem sie zusammen einstudierte Stücke wie „Aber bitte mit Sahne, Movie Star, Party Rock, Highway to Hell“ u.v.a. zum Besten geben. Dann tobt die Menge – egal ob Narr oder Zuhörer - jedes Mal vor Begeisterung.

Der Fanfarenzug der Kolpingsfamilie Kiblegg wurde im Jahr 1966 anlässlich des Kiblegger Kinderfestes gegründet. Der Fanfarenzug begleitet, ebenso wie die Hudelmusik, die

Kiblegger Narrenzunft seit 1967 auf Umzügen und Fasnetsveranstaltungen. Die Mitglieder des Fanfarenzuges tragen Landsknechtsuniformen im Stil des 15. Jahrhunderts. Die Hose ist in den Farben Kolpings, schwarz / orange, das Wams in grün, für die Farbe Kibleggs, gehalten. Auf dem Brustteil ist das Kiblegger Wappentier, der Greif, aufgestickt.

Immer wieder jedoch überraschen die Mitglieder des Fanfarenzuges die Zunft und die Zuschauer mit zum Motto passenden Fasnetshäusern.

Die Schalmeykapelle „Dilldabba“, 1978 gegründet, spielt eine wichtige Rolle in der Kiblegger Fasnet. Die „Dilldabba“ sind im In- und Ausland bekannt und beliebt.

Den „Dilldabb“, das namensgebende Fabelwesen, hat noch nie jemand zu Gesicht bekommen.



Die Schalmeyen sind beim Kiblegger Fasnetszumzug ebenso dabei wie beim Zunftmeisterempfang und auswärtigen Narrensprüngen. Mit ihren farbenfrohen Häusern und den kunstvoll geschminkten Gesichtern prägen die „Dilldabba“ die Kiblegger Fasnet.

Vorspiel Verse

1. Heut

Refrain

1. 2.

2. Als Hudelmale und Hudelweib,
do leget mir glei los.
Und au' zu später Stund'
dringt's no' aus jedem Mund:
Ob alt, ob jung,...

3. Jo unser Fasnet macht alle a Freid',
bei uns klappt all's famos.
Mir Narra sind dabei
und stimmet all mit ei':
Ob alt, ob jung,...

Text: Manfred Schuwerk

Musik: Erwin Hug

Manfred Schuwerk war Gründungsmitglied der Narrenzunft Kiblegg und Zunftrat der ersten Stunde. In der Funktion als Zunftsreiber war Manfred Schuwerk für viele Fasnetsbeiträge bekannt.

Nicht nur die Texte vom Kiblegger Narrenmarsch und Fasnetslied stammen aus seiner Feder, sondern auch unzählige Beiträge und im Besonderen auch Fasnetsspiele.

Selbst heute noch – wohnend am anderen Ende der Welt“ (Thailand) - steuert Manfred Schuwerk regelmäßig Texte und Stücke für die Kiblegger Fasnet bei.



DER KIBLEGGER NARRENMARSCH



Musik: Erwin Hug

Text: Manfred Schuwerk

Pauke

Fri - do - lin isch unser Fas - net schee, dia Fas - net schee, dia Fas - net schee,

Fine

Fri - do - lin isch unser Fas - net schee, wia isch dia Fas - net doch so schee.

Wenn's Hu - del - ma - le springt und wenn sei' G'schell er - klingt,

wenn's Hu - del - ma - le springt und wenn sei' G'schell er - klingt.

Fri - do - lin isch unser Fas - net schee, dia Fas - net schee, dia Fas - net schee,

Fri - do - lin isch unser Fas - net schee, wia isch dia Fas - net doch so schee.

Trio

Kommt der Schnar - ra - gag - ges, dann isch al - les hoch er - freut,

D.C. al Fine

kommt der Schnar - ra - gag - ges, dann singen fröh - lich al - le Leut!

Erwin Hug (*1934 †1988) komponierte den Kiblegger Narrenmarsch sowie das Kiblegger Fasnetslied. Als Honorar dafür verlangte er damals 150 DM.

Erwin Hug stammt aus einer sehr musikalischen Familie. Sein musikalisches Wirken stellte er nicht nur als Isnyer Stadtkapellmeister unter Beweis, sondern auch als virtuoser und sehr bekannter Akkordeonspieler. 1954 wurde er Akkordeonweltmeister in Antwerpen.

Auch sportlich machte Erwin Hug von sich reden. Er war bekannt als einer der großen Skispringer Deutschlands. Er machte sich dabei einen Namen als Schanzenrekordspringer.



AUFSTELLUNG BEI NARRENSPRÜNGEN



Ob in Kiblegg oder auf auswärtigen Umzügen: In der Regel „hudeln“ die Kiblegger Narren immer in derselben Reihenfolge:

- Standarte
- Kloihudler
- (wenn dabei:) Fanfarenzug der Kolpingsfamilie
- Reitenderle
- (wenn dabei:) Schalmeyenkapelle „Dilldabba“
- Grundholde
- Schnarragages mit Waibel
- Zunftrat
- (wenn dabei:) Musikverein Kiblegg als „Hudelmusik“
- Hudelmale



Die Hudel-Standarte führt mit den Kloihudlern den Kiblegger Zug an.

NARRABÄUMLESETZEN AM 11.11.



„Ein grüner Traum ischt unser Baum!“



Am 11.11. beginnt für die Kiblegger Narren die hohe Zeit. Vor dem Rathaus wird das noch zarte Narrabäumle von den Zunfträten und Jungzunfträten gesetzt. Jeder der Räte trägt ein kleines „Giasškännle“ mit Wunderwasser für eine glückselige Fasnet bei sich.

Auch unser Bürgermeister lässt es sich nicht nehmen, mit einer Kanne Wasser dem Kiblegger Narrenbaum zu Größe und Pracht zu verhelfen. Jeder der Gießenden hat außerdem ein kleines "Sprüchle" für den Baum parat.

Der Fanfarenzug begleitet dieses heiter-spritzige Fest mit närrischen Klängen.

Anschließend findet im Gasthaus Ochsen das traditionelle "Kuttla-Essen" statt.

Interessant wird es am 11.11. auch für die närrischen Gruppen, die am Gumpala Dunschtig durch den Flecken ziehen, denn es wird das Motto für die kommende Fasnet verkündet und das dazugehörige Banner ausgerollt. Auch wenn der 11.11. unter der Woche ist, ist es in Kiblegg schon beinahe Feiertag. Wer irgendwie kann, wohnt diesem Ereignis bei.



HÄSABSTAUBEN AN DREIKÖNIG



Damit die Narren mit ihren Häsern die Zunft jedes Jahr bei den Veranstaltungen ordentlich präsentieren und den strengen Auflagen der VSAN gerecht werden, findet immer an „Heilig Drei König“, also am 6. Januar eines jeden Jahres, das sogenannte „Häsabstauben“ statt.



Häsabstauben an „Heilig Drei König“ - Pflichttermin für alle Hästräger



Beim „Häsabstauben“ muss jedes aktive Mitglied sein Narrenhäs mitbringen und dieses unter den strengen Augen des Zunfrates im getragenen Zustand abnehmen lassen. Ist etwas am Häs oder den Narrenattributen nicht in Ordnung wird dies nach Möglichkeit auch gleich repariert oder ersetzt.

Außerdem trägt sich jedes Mitglied beim Häsabstauben in die großen Arbeitseinsatzlisten ein: Nur so ist ein funktionierendes Vereinsleben möglich.

Seit 2013 gibt es auch ein „Kinderhäsabstauben“, das parallel zum großen „Abstauben“ stattfindet. Die Kinder können sich hier ihre eigenen Fasnetsorden basteln.

Nach erfolgreicher Abnahme des Narrenhäs' bekommt jedes aktive Mitglied seinen **Laufbändel** für die aktuelle Fasnetsaison. Dieses kleine, farbige Stoffabzeichen ist der Nachweis, dass das Narrenhäs abgenommen und der Narr bei seinen Fasnetsaktivitäten auf den Umzügen versichert ist.

Jeder Maskenträger hat den aktuellen Laufbändel sichtbar am Hut oder Maskentuch zu tragen. Auf dem Laufbändel ist die Benennung der Narrenzunft „Kiblegger Hudelmale e.V.“ sowie die aktuelle Jahreszahl vermerkt.



Laufbändel mit und ohne Maskennummer

Von Beginn der Zunft an bis zum Jahr 1999 waren die Laufbändel durch die jeweilige Maskennummer individualisiert. Ab Einführung der aufgestickten **Maskennummer** auf dem Häsärmel eines jeden Maskenträgers entfiel die Maskennummer auf dem Laufbändel.



Maskennummer auf dem Ärmel eines Grundholdehäs'

Die Maskennummer dient auch der Identifizierung des jeweiligen Maskenträgers bei getragener Maske.

HEMADGLONKER MIGDIG



Beim Landschaftstreffen 2017 zog zum ersten Mal ein Hemadglonker-Umzug durch Kiblegg. Seitdem wird am Abend vor dem Gumpala Dunschtig, der nun „Hemadglonker Migdig“ heißt, die Kiblegger Fasnet mit einem solchen Umzug eröffnet. Aber was ist ein Hemadglonker-Umzug?

„Hemad“ ist der umgangssprachliche Ausdruck für „Hemd, Nachthemd“.

„Glonkerei“ bedeutet „umherziehen“. Im weiteren Sinne auch „einer, der rumhängt und nix taugt“ oder „ein Mensch, der es mit der Pünktlichkeit nicht so genau nimmt, weil er viel zu bequem ist“.

Als Fasnetsfigur erfreut sich der „Hemadglonker“ großer Beliebtheit. Er trägt bevorzugt ein altes weißes Nachthemd, eine weiße Zipfel- oder Schlafmütze bzw. ein weißes Schlafhäubchen, eine Laterne und zieht damit umher.

Der Hemadglonker ist mit allerlei lärmenden Utensilien wie z.B. Topfdeckel, Büchse, Tröte, Trillerpfeife, Kuhglocke, Rätsche, Kochtopf samt Kochlöffel usw. ausgestattet, mit denen er „Katzenmusik“ macht, dazu singen und im Takt jucken kann. Das Gesicht kann weiß geschminkt oder mit Mehl eingepudert werden.

Sind die Hemadglonker vor dem Rathaus angekommen, so wird hier „die Straße zum Fest“ gemacht: Die Hästräger führen den Hudeltanz auf, das Fasnetsspiel wird gezeigt und der Narrenbaum wird aufgestellt.



GUMPALA DUNSCHTIG



Wochenlang hat man sich auf diesen Tag vorbereitet, ihn ein Jahr lang herbeigesehnt. Es wurden Verkleidungen entworfen, Kostüme genäht, Wagen gebaut...

Ab 7:30 Uhr treffen sich Hästräger, Musiker und der Fanfarenzug im „Ochsen“. Letzte Absprachen werden getroffen. Spätestens um 8:00 Uhr schwirren die Gruppen der Narrenzunft aus. Schülerbefreiung ist angesagt und hier lassen die Kiblegger Narren nichts aus: Nicht nur in alle Kiblegger Kindergärten, sondern auch nach Waltershofen, nach Immenried und in den Naturkindergarten wird die Fasnet gebracht. Die Kinder sagen Verse auf, die Narrenzunft verschenkt Brezeln, unzählige Male wird das Fasnetslied gesungen und Begrüßungsfloskeln wie „Hallo“ oder „Guten Morgen“ sind abgeschafft. Im Flecken hört man nur noch *Schnarraggges - Heidenei*.

Nach den Kindergärten sind die Schulen an der Reihe, hier werden die Lehrer von den Hudelmale gefesselt (bei der gewachsenen Kiblegger Schullandschaft ein echter Kraftakt) und die Schüler werden vom Unterricht befreit. Spätestens nach der „Befreiung“ der Grundschule hat sich eine regelrechte Menschenmenge formiert, allen voran die Hudelstandarte, der Zunftmeister und der Schnarraggges. Ziel des närrischen Volks ist das Neue Schloß. Dieses wird gestürmt und nach einem kurzen Schlagabtausch mit dem Zunftmeister übergibt der Schultes (Bürgermeister) den Schlüssel für Schloss und Rathaus an die Narren. Ab diesem Moment kommen aus allen Gassen und Straßen die närrischen Gruppen hervor, mit ihren originellen und zum jeweiligen Motto passenden Verkleidungen machen sie den Gumpala Dunschtig zu dem, was er ist: Ein Fest für alle Kiblegger. Jeder kann auf die Straße gehen und durch die Wirtschaften ziehen, ob Zunftmitglied oder nicht, ob in einer Gruppe oder als närrische „Einzelfigur“.



Die närrischen Gruppen sind es auch, die am Nachmittag den „Kinder- und Mäschkerlesumzug“ zu einem besonderen Leckerbissen für alle Fasnet-Fans machen. Man muss dazu sagen, dass der Begriff



Amtsübergabe: Zunftmeister Hajö Schuwerk und Vize Markus Veser (von rechts) wollen Bürgermeister Dieter Krattenmacher den „Schlüssel der Stadt“ abnehmen.

„Kinderumzug“ maßlos untertrieben ist, denn von mühevoll gebastelten Kostümen bis hin zu aufwendig gestalteten Wagen ist alles geboten und die Teilnehmer sind zu mehrheitlich nur noch „im Herzen Kind“.

Auch Zunftmeister und Bürgermeister treten in motto-spezifischen Verkleidungen auf. Nach dem Umzug steigt dann der Kinderball in der dicht gefüllten Festhalle. Hier gibt es Musik, Spiele und Einlagen (beispielsweise durch Kiblegger Tanzgruppen). Parallel dazu ist

in den Kiblegger Gassen und Lokalitäten das närrische Treiben in vollem Gange und der Zunftmeister bringt mit einer Gruppe von Narren und Musikern die Fasnet in die Kiblegger Seniorenheime.

BROMALA FREITIG



Am **Bromala-Freitag** wird „**bromalat**“: Dies ist nichts anderes als das Schwärzen des Gesichtes mit Ofenruß. Selbstverständlich schwärzt sich keiner selbst das Gesicht, sondern es wird mit viel List und Tücke versucht, einen anderen zu schwärzen. An diesem Brauch beteiligen sich Alt und Jung gleichermaßen.

Man sollte meinen, dass sich die Mitglieder der Narrenzunft am Freitag nach dem Hemadglonker-Migdig und



dem Gumpala Dunschtig eine Verschnaufpause vom „Fasnets-Stress“ gönnen. Weit gefehlt: Am Bromala Freitag wird in Kibleggs direkter Nachbarschaft „gehudelt“.

Schon am Morgen fährt ein Bus mit Hästrägern nach Rötenbach. Dort ist um 11:11 Uhr die Dorffasnet mit Umzüge. Im Anschluss daran fahren die Kiblegger weiter nach Vogt, auch hier wird beim Umzug mitgehudelt. Bei den Umzügen steht der Spaß im Mittelpunkt und es geht etwas freier zu. Auch Hästräger Polonaisen waren schon zu sehen...

Wer danach immer noch nicht genug hat, kann – zumindest in jedem zweiten Jahr – nochmals weiterfahren. Und zwar nach Wangen zur Marktplatz-Fasnet. Auch hier statten wir unseren Narrenfreunden einen Besuch ab.



SCHMALZGALA SAMSTIG



In Kiblegg findet bis auf Ausnahme des alle neun Jahre stattfindenden Landschaftstreffens am "Schmalzgala Samstag" der große Narrensprung statt. Dieser wird von unseren befreundeten Zünften gut besucht. Es kommen immer ca. 40 farbenfrohe Gruppen aus dem Umland, die sich mit viel Musik und Spaß auf Kibleggs Straßen amüsieren. Nach der Auflösung des Festzuges an der Festhalle ist im Kiblegger „Flecka“ immer noch den ganzen Tag Musik und Lachen zu hören. In den einschlägigen Lokalitäten wie Festhalle, Feuerwehrhaus und den Wirtshäusern und Festzelten wird bis in die Nacht gefeiert.

Dem Umzug geht für geladene Gäste und Vertreter der Zünfte der Zunftmeisterempfang im neuen Schloss voraus. Hier wird begrüßt, Geschenke werden ausgetauscht und die Vertreter der Gemeinde, Zünfte oder anderer Vereine mit den nötigen Orden ausgestattet oder närrisch auf die Schippe genommen.

Das Wort **Schmalzgala Samstag** rührt von Fasnetsgebäck her, es werden die begehrten Fasnets-Küchle, also Schmalzgebackenes, hergestellt:

*"Lustig ist dia Fasnacht / wenn mei Muett'r Küchle bacht /
wenn se aber koine bacht / No pfeife auf dia Fasnacht".*



FASNETSZEISCHDIG



Das Fasnetsverbrennen am Fasnetszeischdig (= Fasnachtsdienstag) ist das Traurigste, was es für den Kiblegger Narr gibt. Nach dem letzten Umzug wird in Kiblegg vom Bahnhof aus "neighudlet". Kurz vor dem Neuen Schloss passiert es dann: Der Schnarragagges stürzt geschwächt ob der endenden Fasnet zu Boden, wird von den Zunfräten aufgefangen und weggebracht. Die Hudelmusik spielt den Trauermarsch, die Hudler und Zunfräte fangen an zu heulen: *Schnarragagges – Oje, oje!*



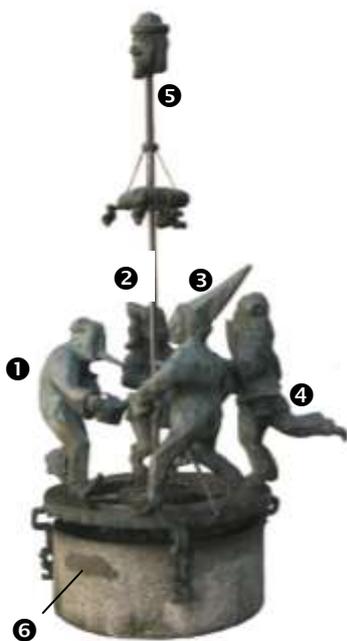
Der Schnarragagges wird auf einem Stuhl zum Podium auf dem Rathausplatz getragen, wo ihn die Schnarragagges-Mädle unter grossem Wehklagen aller Hudler und Zunfräte anzünden.

Der Bürgermeister bekommt seinen Schlüssel zurück und der Narrenbaum wird gefällt. Die Fasnet ist vorbei und die Fastenzeit beginnt.

Ab 0:00 Uhr dieser Nacht ist das Hästragen wieder verboten, aber "s' goht scho wieder dagega".



Auch unter dem trifft man an manchen Stellen im Flecken auf die Fasnet. Hier eine Übersicht: **Der Narrenbrunnen** vor der Sparkasse wurde am 09. Januar 1988 von unserem damaligen Zunftmeister Otto Hengeler, Vertretern der Gemeinde Kiblegg und der VSAN (Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte) in einer feierlichen Zeremonie eingeweiht.



❶ Schnarraggges

❷ Hudelmale

❸ Reitenderle

❹ Grundholde

❺ Hudelbaum,

❻ Hinweisschild: Bitte nicht vom Wasser saufen!



Die Narrenlinde: Zum Abschluss der Herbstarbeitstagung der VSAN in Kiblegg wurde Mitte Oktober 2015 eine Narrenlinde im Schloßpark gesetzt. Gestiftet wurde diese Narrenlinde von Sparkssendirektor i.R. und Heimatpfleger Herrn Heinz Linder und seiner Frau Anita. Es war bereits das dritte Mal, dass eine solche Linde gepflanzt wurde. Herr Linder wollte mit der neuen Narrenlinde an eine alte Tradition anknüpfen und ein sichtbares Zeichen unseres Brauchtums in unserem schönen Allgäu-Flecken setzen.

Die Zunftstube: 1986 geht für die Kiblegger Narrenzunft ein lang-ersehnter Wunsch in Erfüllung. Sie bekommt eine eigene Narrenstube: „Die Zunftstube“. Die Zunft darf sich im Erdgeschoss des „Neuen Schlosses“ einen Raum einrichten. In der Zunftstube sind auch allerlei Unterlagen, Vorräte und Utensilien, sowie jede Menge Archivmaterial untergebracht. Hier finden regelmäßig kleinere Sitzungen und gesellige Runden statt.



DIE VEREINIGUNG SCHWÄBISCH-ALEMANNISCHER NARRENZÜNFTEN (VSAN)



Der am 16. November 1924 in Villingen gegründete Verband mit Sitz in Bad Dür rheim ist Deutschlands älteste Narrenvereinigung: Ein Zusammenschluss von heute 68 Narrenzünften, die in den Regierungsbezirken Freiburg und Tübingen, im Regierungsbezirk Schwaben sowie in 5 Kantonen der deutschsprachigen Schweiz beheimatet sind. Seit 1971 sind wir selber stolzes Mitglied der VSAN.

Um einen Eindruck von der Größe des Vereinigungsgebietes vermitteln zu können, werden an dieser Stelle die Zünfte namentlich genannt, die an der Peripherie dieses Gebietes liegen:

Nach Osten im Allgäu: Wangen, nördlich Ehingen (an der Donau) und Sachsenheim (Württemberg), zum Rhein hin nach Westen Offenburg und Eendingen am Kaiserstuhl, in die südliche Richtung Bad Säckingen (am Hochrhein), in der Schweiz Willisau (Kanton Luzern) und Berschis (bei Sargans).

Die vollständige Mitgliederliste ist unter www.vsan.de zu finden. Um die Verbandsarbeit effizienter zu gestalten, wurden die Mitgliedszünfte in nach maskentypischen und regionalen Gesichtspunkten gegliederte Gruppierungen, die „Fastnachtslandschaften“ aufgeteilt.

Die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte e.V. sieht sich, als älteste Narrenvereinigung im deutschen Südwesten, in der Pflicht, das Brauchtum und Kulturgut der schwäbisch-alemannischen Fastnacht zu erhalten, zu bewahren und zu pflegen. Vor diesem Hintergrund haben sich die verschiedenen Einzelziele herausgebildet, welche die Vereinigung satzungsgemäß verfolgt. Verschiedene Gremien und Institutionen wurden hierzu gegründet und das gesondert entwickelte Leitbild soll eine Orientierungshilfe zur Erreichung der Ziele bilden.

Das zentrale Museum der schwäbisch-alemannischen Fastnacht, der Narrenschopf in Bad Dür rheim, ist inzwischen ein „museum-vierpunktnull“ mit multimedialer Dauerausstellung.

Bei der Herbstarbeitstagung in Kiblegg im Jahr 2015 konnte der Präsident der VSAN, Roland Wehrle aus Furtwangen, berichten, dass die schwäbisch-alemannische Fastnacht als immaterielles Kulturerbe ins nationale Verzeichnis der Unesco aufgenommen wurde. Als Brauchträger ist bei der Unesco einzig die VSAN als Antragstellerin registriert. Seitens der Unesco heißt es über die schwäbisch-alemannische Fastnacht:

„In der fröhlichen Ausgelassenheit dieses Gemeinschaftserlebnisses scheinen die Ordnungen des Alltags außer Kraft gesetzt. In der schwäbisch-alemannische Fastnacht leben Jahrhundertealte Traditionen fort. Alljährlich zieht sie tausende Menschen aus der ganzen Welt an und stellt ein wichtiges Element lokaler, regionaler und gesamteuropäischer Identität dar.“



Seit dem Jahr 2018 strebt der Präsident der VSAN zusammen mit dem Bund Deutscher Karneval (BDK) den Eintrag der Fastnacht als Weltkulturerbe an.

WO KANN ICH MICH NOCH MIT EINBRINGEN ?



In unserer Narrenzunft gibt es folgende „Untergruppierungen“:

- Häsvorstellung
- Narrenblättle
- Sponsoring
- Kinderhäsubstauben
- Kinderballteam
- Narrenbaumsteller
- Schnarragages und Waibel
- Schnarragagesmädle
- Hudelstandarte
- Kindermalwettbewerb
- Team Bewirtung
- Fasnetsspieler
- Hudeltänzer



Wir freuen uns, wenn jedes aktive Mitglied in einer Gruppe mitmacht !
Einfach beim nächsten Zunftrat melden!

